

# Zwischen Störgeräusch und Erhabenheit

Schaben und Jaulen: Das Trio „Go Guitars“ bricht im Sendesaal zu einem Klangabenteuer auf

VON YORK SCHAEFER

**Bremen.** „Go Guitars“, das klingt erst einmal nach einer schmissigen Rockabilly- oder Surfpunk-Band mit einer ordentlichen Dosis klirrender Twang-Gitarren. Die Realität sieht anders aus. Hinter dem Namen verbirgt sich ein Münchner E-Gitarrenensemble, das seit seiner Gründung 1997 Werke für Neue Musik, zum Beispiel von John Cage und Fred Frith, sowie eigene Stücke mit radikal experimentell-improvisatorischem Ansatz aufführt.

Ursprünglich als Quintett gestartet, besteht die Formation heute als Triumvirat aus den Gitarristen, Komponisten und Interpreten Gunnar Geisse, Harald Lillmeyer und Adrian Pereyra.

Zur Ouvertüre der Aufführung von „Les E Spass Acoustiques“ im Rahmen der

Klangpol-Konzertreihe im Sendesaal, finden sich die drei Herren eng beieinander stehend am vorderen Bühnenrand ein. Mit dem E-Bow, einem Effektgerät ähnlich dem Bogen eines Streichinstruments, produzieren sie leise und langgezogene Summ- und Zirptöne, die teils wie das sanfte Fiepen einer Kirchenorgel klingen. Das kurze, prologhafte, stille Zusammenspiel des Trios wirkt wie eine Art gemeinsamer Einstimmung auf das teils sehr disparate, brachiale Klangabenteuer der folgenden gut 60 Minuten.

An drei Tischen mit weiteren Effektgeräten und dem von Gunnar Heisse bedienten Computer entfaltet sich ein teils faszinierender, teils mühevoll wirkender, absolut ergebnisoffener musikalischer Entwicklungsprozess zwischen kompositorischen und improvisatorischen Anteilen. Sanft mo-

dulierte Geräusche machen einem düsteren Schaben und Jaulen Platz.

Adrian Pereyra produziert mit der auf seinem Schoß platzierten Gitarre mit über die Saiten wischenden Fingern eher glucksende Sounds und das gutturale Röcheln eines sterbenden Tieres. Harald Lillmeyer spielt tendenziell abgehackter, zerrissener, mit scharf angerissenen, klirrend verfremdeten Tönen. Gunnar Heisse bearbeitet die analogen Klänge wie eine digitale Kommandozentrale am Computer. Später greift er selber zur Gitarre und spielt tiefe Tonfolgen, die an Jazzrock-Patterns erinnern.

„Go Guitars“ spielen fordernde, oft verbissene Musik zwischen enervierendem Störgeräusch und eleganter Erhabenheit. Diese Art musikalischer Katharsis, die Reduzierung auf die Essenz des Klangs ist allerdings nicht jedermann zugänglich.